

die Insassen fluglahm beißen und so Besitz von der Wohnung und ihren Schätzen nehmen. Die Kiefer dieser sind entsprechend stark ausgebildet. Auch Kukuksbienen treten bei den Meliponen auf. Dieselben legen ihre Eier in die versorgten Brutzellen anderer Arten und zwar der nächst verwandten. Ihnen fehlen die Organe zum Einsammeln von Blütenstaub.

Einen Meliponen-Stock aus Brasilien hat Redner im vergangenen Sommer lebend in seinem Garten gehalten. Derselbe hatte aber auf der Reise sehr gelitten, so dass nur etwa 200 Individuen lebend geblieben waren. Das Licht — nicht so sehr die Wärme — lockt sie zu emsiger Arbeit aus dem Stock in die freie Natur. Schliesslich wünscht der Vortragende, dass der zoologische Garten sich der Aufgabe unterziehen möge, lebende Stöcke von Meliponen zu züchten, indem seine Erfahrungen nicht gegen das Gelingen sprechen.

Der Kartoffelkäfer, *Chrysomela X-lineata*.

Auszug aus dem Vortrage des Herrn Geheimrath Dr. Suffrian, gehalten auf der General-Versammlung der zool. Section am 27. Dec. 1874.

Das Interesse des Publikums für den Kartoffelkäfer wurde in letzterer Zeit vielfach wachgerufen durch verschiedene nichts weniger als correct gehaltene Artikel über dieses gefährliche Insect. Das universelle und unentbehrliche Culturgewächs, die Kartoffel, ist von der Einwanderung dieses gefährlichen Gastes bedroht und mag es daher zweckmässig erscheinen, die Naturgeschichte desselben in weiteren Kreisen bekannt zu machen.

Der Kartoffelkäfer, *Chrysomela X-lineata*, in seiner Heimath Amerika von den Landleuten allgemein die „Kartoffelwanze“ genannt, ist keineswegs eine Erscheinung der neuesten Zeit. Schon vor 50 Jahren wurde derselbe im Nordwesten von Nordamerika in den Staaten Colorado und Cansas einzeln gefunden und beschrieben. Er lebt zugleich mit der ihm nahestehenden Art *Chrysomela juncta* auf wilden *Solanum*-Arten, vornehmlich auf *Solanum rostratum*. Gefunden wurde er zuerst von Dr. Thomas Ray. Später verwechselte man ihn mit *Chrysomela juncta*. Seit dem Culturbau der Kartoffel wurde der Kartoffelkäfer eine Plage für dieselbe, indem er in massenhafter Individuen-Anzahl über dieselben herfiel. In fünf Colonnen verbreitete sich derselbe von Nordwest nach Nordost, überschritt selbst den

Obernsee, indem er von Blättern und Holzplanken herübergetragen wurde, und kam so nach Canada.

Gefährlich wird derselbe durch seine Gefrässigkeit und enorme Vermehrung. Das Kraut der Kartoffel wird von Käfer und Larve vollständig aufgefressen, nach der Entblätterung die Stengeltheile angegriffen und die Pflanze vollends getödtet. Auch andere krautartige Pflanzen greift er an, so die Boragineen und Melden, selbst Graspflanzen.

Der Käfer hat im Sommer drei Bruten. Jedes Weibchen legt 700—1000 Eier an die Unterseite der Blätter; die nach 14 Tagen ausgewachsenen Larven sind in 2 Wochen wieder entwickelte Käfer und fruchtbar, so dass die Vermehrung eine ganz enorme ist. Die Larven der dritten Brut im Herbste verpuppen sich in der Erde, um mit Beginn des Frühlings wieder als Käfer zu erscheinen. Bis zum Jahre 1878 wird der Käfer voraussichtlich schon die Meeresküste erreichen, weshalb die Massregeln zur Verhütung überseeischer Einschleppung getroffen werden müssen.

Die Feinde, die dem Kartoffelkäfer entgegen wirken, sind zuerst natürliche. Vier bis sechs Laufkäfer-Arten stellen ihm nach, darunter Harpaliden und eine *Calosoma*-Art. Ferner eine *Tachina* und fünf bis sechs Wanzen. Den Larven stellen *Coccinellen* nach. Eigenthümlich ist die Erscheinung, dass eine grosse mexikanische *Lebia* und ein Fink, *Fringilla carolinensis*, sich an den Orten, wo der Käfer verwüstend auftritt, eingestellt haben, die früher in diesen Gegenden nicht gesehen wurden.

Künstliche Mittel werden mehrfach gegen diesen Feind der Kartoffel angewandt. Darunter soll sich das Pariser Grün, — wahrscheinlich ein arsenig-essigsäures Kupferoxyd —, am besten bewähren. Mit Wasser vermischt wird es durch eine Spritze auf die oberirdischen Pflanzentheile vertheilt. Das Ablesen würde nicht ausreichen, dagegen dürfte Einpflanzen von gewissen Gewächsen in die Kartoffelfelder angebracht sein, welche einen den Käfern unangenehmen und betäubenden Geruch von sich geben. Eine solche Pflanze ist der Hanf. Sollte sich der Käfer in Europa zeigen, so müsste man sofort mit der Anpflanzung des Hanfes auf den Kartoffelfeldern beginnen.

Dass dieser gefährliche Käfer von Poëten amerikanischer Nation besungen wird, ist gewiss ein merkwürdiger Zug der neuen Welt! —

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresbericht des Westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst](#)

Jahr/Year: 1874

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Suffrian Christian Wilhelm Ludwig Eduard

Artikel/Article: [Der Kartoffelkäfer, Chrysomela X-lineata. 82-83](#)